

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 10

Artikel: Katalysa im Raum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-493193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Katalysa im Raum

In seinem Vortrag «Cum grano salis» sagte Max Frisch unter anderem: «Das Heimweh nach dem Vorgestern, das die meisten Schweizer zu bestimmen scheint, sehen wir allenhalben – in der Literatur: Morgarten und Gartenlaube sind ihre beliebtesten Bezirke; die meisten Erzählungen entführen uns in die ländliche Idylle, die als letztes Reduit der Innerlichkeit erscheint.» Etc.

Max Frisch hat so unrecht nicht. Aber – wir können auch anders! Hier eine Leseprobe aus dem Roman «Katalysa im Raum» von Bobby Bums:

Katalysa riß den Kaugummi vom Atomofen. Die Masse brodelte. Dampf wühlte unter der obersten Schicht und trieb Blasen auf, die mit dumpfem Knall barsten. Es sah aus wie Mondlandschaft. Der Gummi roch gut. Katalysa freute sich auf die Zeit, da sie in der Weekendschublade eines venussischen Wohnkastens mit ihrer Mutter Kaugummi einmachen würde. Minka, das Roboterdienstweib, knackte immer so fröhlich mit den Augen, wenn der Moment des Kaugummisiedens gekommen war!

Katalysa sehnte sich darnach, ihre Mamma und Minka wiederzusehen. Sie lebte hier auf der künstlichen Mondbasis nur, um die Sprache zu erlernen, das Basic-Mondisch. Ob Minka wohl wieder genesen war? Mutter hatte kürzlich gefunkt, die Roboterin sei plötzlich frech geworden und habe mehr Treibstoff verlangt! Sonst gehe sie den Auslaufroboter von Tante Rocky heiraten! Dabei verdiente der kaum genug, um sich selbst hie und da elektro-atomisch aufladen zu lassen! Katalysa schmunzelte. Mamma hatte ihr Dienstweib dann zu einem Dr. ro. bot. geschickt, und der fand heraus, daß der komplizierte, quarzgesteuerte Minka-Mechanismus von einem Parasitensender dauernd gestört wurde. Und wer war das? Natürlich

Tante Rockys Auslaufroboter! Der wollte sie so rasch als möglich heimführen! Nun lag Minka in Blei, wünschte den Blechjäger in die Milchstraße und schluckte brav Whisky, das gute, alte Hausmittelchen gegen Radioaktivität.

Katalysa stellte die Television auf «Zeigende Uhr». Bald würde das Vier-Uhr-Raumschiff landen. Katalysa verlangte heftig nach dem Raum. Hier, auf der langweiligen künstlichen Mondstation ... ach! Sie war noch so jung. Sie hätte durch das All sausen mögen, ein Jahr, zwei Jahre! Dann sich irgendwo in einer Wohnkolonie niederlassen – vielleicht hatte man das Glück und fand eine freie oberste Schublade! Zusammensparen für eine künstliche Befruchtungspille! Ein Kind aufziehen! Kaugummi einkochen für das geliebte Wesen! Was würde ihr Kind werden? Einen schöpferischen Beruf müßte es haben. Raketenbildner und so. Oder: Es würde ihr, wenn es erst groß war, ein Dienstmädchen zusammenfügen. Baukästen mit Anleitung zum Selbstanfertigen von Robotern waren zwar teuer – aber man würde rackern, sich nichts gönnen, sparen, sparen ...

Katalysa blickte hinaus. Eben ging auf dem Erdenmond gegenüber die Bibi-Cola-Reklame an. Es war vier Uhr. Sie genoß diese technische Stimmung. Mild grünfte der Trabant auf im Strahl des Projektors, der von der Erde heraufquoll. Nun durchschnitt eine blaue, längliche Spule den Kegel. Das Vier-Uhr-Raumschiff! Als es aus dem Strahl glitt, blitzte sein Schwanz noch rötlich metallen auf. Vom Mond war jetzt zu lesen: «Sind Sie verstopft? – Intestinhelp eingetroppft!»

Mit dem Raumschiff hatte Katalysa nichts zu tun. Aber vielleicht brachte es Post. Ein Buchhändler von Paris hatte ihr einen Band aus der uralten Zeit versprochen. Richtig, da kam etwas durch die Röhre geflitzt, die Katalysas Wohnfach



«So öppis mues me fotografiere!»

mit der Post verband. Ein Buch ... oooh! Und mit dem Aufdruck: «Echt menschengehirnlich erdacht!» Eine Gartenlaube-Geschichte! Eine Kostbarkeit! Eine Seltenheit! Tausendmal besser als alle die von Elektronenhirnen verfaßten Schunkeln! Aaa, der Uranschatz von einem Buchhändler! Sie würde ihm ein paar hausgezogene Kaugummi senden! Sie würde ihm einen handmaschinengeschriebenen Brief raumposten ... Sie würde, ja, sie würde einst nach Paris hinunterraketen! Und das mit der künstlichen Befruchtungspille würde sie sich auch noch überlegen.

Divergenz

Mit Hilfe von Fühlern bewegen Kerbtiere sich vorwärts. Die Kunst ist rückwärts gekrochen: mit Hilfe von Fernseh-Antennen.

Zephyr



Pegasosrennen um den Bestseller